

BERLIN

STEGLITZERSTR. NR. 27

CÖLN

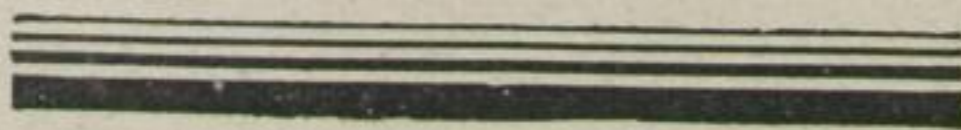
SCHILDERGASSE 111

BARMEN

NEUERWEG 38/42

DÜSSELDORF

SCHADOWSTR. NR. 52



so sorgsam und sauber arbeiten wie ein anständiger Handwerker.

Es liegt nahe, mitleidig oder ironisch zu fragen: „Tant de bruit pour une omelette?“

Ich antworte ohne Verlegenheit: „Ein jeder, wie er kann und muß.“

*

Otto Flake

Fortsetzung von S. 35

gibt Berge zum Steigen, Seen zum Schwimmen; besonders gern nehme ich Sonnenbäder. Nachmittags schreibe ich etwa drei Stunden, meine Hauptarbeitszeit ist die Nacht. Vier, fünf, auch sechs Stunden sind in ihr die Regel.

Die Ärzte sagen, daß das ungesund ist; aber jeden Morgen ein kaltes Bad, die Vormittage im Freien, ein paar Atemübungen zwischendurch gleichen aus und erlauben sogar einen recht starken Verbrauch von Zigaretten und schwarzem Kaffee. Um diesen zu bereiten, führe ich auch auf Reisen immer alles Nötige mit und habe schon eine kleine Sammlung von hübschen Mokkatäßchen.

In Deutschland ist, wie bekannt, der Kaffee desto scheußlicher, je teurer er ist — ein Grund mehr, die Kaffeehäuser zu meiden; übrigens hat auch in Österreich die Qualität nachgelassen, die Leute sind bei den Surrogaten hängen geblieben. Voltaire sagte, als man ihm zu bedenken gab, daß Kaffee Gift sei: „Mag sein, dann gehört er zu den langsam wirkenden Giften“ — und wurde ungefähr neunzig Jahre alt.

So viel über den Kaffee. Im Freien arbeite ich nicht gern, erinnere mich aber doch als einer schönen Zeit des Jahres, in dem ich am belgischen Strand, mit Kaninchen verwildernd, und auf Waldbänken des Harzes meinen zweiten Roman schrieb. Inzwischen bin ich zur völligen Trennung der Beschäftigungen gekommen — für die Arbeit der Schreibtisch und zur Entspannung die Natur.

Beim Spaziergehen denke ich nie an die Figuren oder Ideen des Buches. Ich schreibe ohne Konzept und ohne Plan; es ist sozusagen nur die Richtung da, in die das Buch vorstößt, oder eine ebenso allgemeine musikalische Stimmung.